

Digitale Medien

KATHOLISCHE KITAS
im Erzbistum Paderborn



Foto: © Africa Studio - stock.adobe.com



Erste Schritte in Richtung digitale Medien

Im St.-Rochus-Kindergarten gehört der Fotoapparat zum Alltag

Seite 4



Datenschutz in den Kitas

Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick

Seite 8



„ULLA“-Preisverleihung

Erzbischof verleiht KitaRel-Kreativpreis 2018 an drei Kitas

Seite 9

INHALT

- 3** Editorial
- 4** Erste Schritte in Richtung digitale Medien
Im St.-Rochus-Kindergarten gehört der Fotoapparat zum Alltag
- 6** Mit Tablet in den Wald
Interview mit Petra Raschke-Otto von der filmothek der jugend NRW
- 8** Die Experten informieren: Datenschutz in den Kitas
Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick
- 9** „Ich bin da!“ – Kinderpartizipation und religiöse Bildung
Erzbischof verleiht KitaRel-Kreativpreis „Die ULLA“ 2018 an drei Kitas
- 10** Poster
„Es ist egal, ob ein Kind ein Buch liest, ein Audiobuch hört oder einen Film sieht.
Wichtig ist nur, dass Kinder mit Geschichten groß werden.“
- 12** Neues aus den Kitas
Lesen Sie, was in den katholischen Einrichtungen
der Kita gem. GmbHs im Erzbistum Paderborn passiert
- 19** KitaRel glänzt so schön neu!
Die Internetplattform für Erzieherinnen und Erzieher
im Erzbistum Paderborn erstrahlt nun in völlig neuem Glanz
- 20** Zu guter Letzt
„Die magische Phase“
Das Thema der nächsten KITAZ – machen Sie mit!

Bank für Kirche und Caritas eG
Bargeldlos bezahlen – kontaktlos auf dem Vormarsch

Wir gratulieren ...



IMPRESSUM

„KITAZ“
Zeitung für die
Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter katholischer
Kindertageseinrichtungen
in Trägerschaft gem. GmbHs
im Erzbistum Paderborn

VERANTWORTLICH
Katholische
Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Josef Mertens
Severinstraße 12
59494 Soest
Telefon 02921 3582-0

REDAKTIONSTEAM
Manuela Elias
Markus Jonas
Angelika Kirchhoff
Janin Knoepffler
Astrid Pähler
Kerstin Sauer
Christiane Schnabl
Bernd Schrewe
redaktion@kitaz.de

KONZEPT
UND GESTALTUNG
Mues + Schrewe GmbH,
Warstein
www.mues-schrewe.de

FOTOS
Adobe Stock, Daniela Siefers, Fotolia, Kath. Kita
St. Josef Wilgersdorf, Kath. KiTa gem. GmbH Hochstift,
Kath. Kita gem. GmbH HSK-Waldeck, Kath.
Kita St. Rochus, Christine Lanwehr, MAV Kita GmbH
Hochsauerland-Waldeck, Michael Stratmann, Nils
Gronemeyer, Oliver Boehmer, pdh, Petra Raschke-
Otto, privat, Andreas Wiedenhaus

EDITORIAL

Liebe Leserinnen und Leser,



davor dürften die meisten Erzieherinnen und Erzieher Angst haben: dass Kinder isoliert irgendwo in der Ecke sitzen und allein mit einem Smartphone hantieren. Möglicherweise, weil sie es von zu Hause so gewohnt sind. Denn dass Tablets oder Smartphones von genervten Eltern als Babysitter missbraucht werden, um ihre Kinder ruhigzustellen, ist ein häufig gehegter Vorbehalt gegenüber digitalen Medien in der frühkindlichen Bildung.

Üblicherweise sind pädagogische Fachkräfte in der Kita gegenüber digitalen Medien eher skeptisch, zeigte eine Kita-Studie. Leitmedium bleibt das Bilderbuch, digitale Medien spielen im Alltag der Kita eher selten eine Rolle. Dabei zeigt sich eine Diskrepanz zwischen der privaten Nutzung digitaler Medien und der Nutzung im pädagogischen Zusammenhang. Denn ob Tablet, Smartphone oder Computer: In rund 97 Prozent der Haushalte mit Kindern sind sie vorhanden. Kinder kommen zwangsläufig mit ihnen in Berührung. Selbst unter den Vier- bis Fünfjährigen war laut einer Studie schon 2014 jedes fünfte Kind vertraut mit Computer- oder Konsolen-Spielen. Und etwa jedes achte Kind nutzte bereits ein Smartphone.

Die Möglichkeiten, sich mit und über Medien auszudrücken und über sie zu kommunizieren, nehmen noch immer zu. Teilhabe und Bildungszugänge erfolgen zunehmend medienvermittelt. Dies erfordert in einer digitalisierten Gesellschaft eine kritische und bildungsorientierte Medienkompetenz für alle Menschen und insbesondere alle Kinder. Ihre Vermittlung in Bildungseinrichtungen ist insbesondere deshalb so wichtig, weil nicht alle Kinder zu Hause kritisch und fördernd bei ihrem Medienumgang begleitet werden.

Hilfreich kann dies vor allem für benachteiligte Kinder sein. In seinen „Bildungsgrundsätzen für Kinder von 0 bis 10 Jahren“ nennt es das NRW-Familienministerium in Anbetracht der Vielzahl von medialen Eindrücken, denen Kinder ausgesetzt sind, ausdrücklich eine „wichtige pädagogische Aufgabe (...), Medienerlebnisse aufzugreifen und den Kindern hierfür Verarbeitungsmöglichkeiten anzubieten“. Ziel der medienbezogenen Bildung sei darüber hinaus, „Kindern ausgleichende Medienerfahrungen zu ermöglichen“. Das bedeutet, ihnen einerseits Erfahrungen im Umgang mit Medien zu ermöglichen, andererseits aber auch mit ihnen kritisch über Formen und Inhalte von Medien nachzudenken. So kann eine Haltung zu ungeeigneten Medieninhalten und Medienpraktiken entwickelt werden, wie es in benachteiligten Familien vielleicht nicht möglich ist. Auch im Sinne inklusiver Bildung bietet die Medienbildung in der Kita große Potenziale, wenn geeignete Medien zur Förderung von Hören, Sehen oder Sprechen ausgewählt werden.

Als Fachkräften in der Kita möchte ich Ihnen Mut machen, sich den Herausforderungen und Chancen zu stellen, die digitale Medien gerade auch für Kinder bedeuten.

Prof. Dr. Isabel Zorn
Institutsleiterin, Institut für Medienforschung und Medienpädagogik
Technology Arts Sciences TH Köln



Weniger ist manchmal mehr:

Erste Schritte in Richtung digitale Medien

Im St.-Rochus-Kindergarten gehört der Fotoapparat zum Alltag



Mia und Moritz haben aus Bauklötzen eine tolle Parkgarage gebaut – das muss doch sofort mit der Kamera festgehalten werden.

Castrop-Rauxel. Fotos gehören im St.-Rochus-Kindergarten in Castrop-Rauxel einfach dazu. Das Besondere: Die Kinder machen die Fotos meist selbst. Mit der eigenen Gruppen-Kamera. Suchen sich die schönsten raus und drucken sie dann am eigenen Fotodrucker aus. Digitale Medien in einer Kita – aber mal ganz anders.

Raphaela Tykwer ist begeistert. Die Erzieherin ist erst seit August im St.-Rochus-Kindergarten tätig, doch das Selbstverständnis im Umgang mit dem Fotoapparat ist ihr sofort aufgefallen. „Hier haben unsere beiden altersgemischten Gruppen jeweils einen Fotoapparat, und der Umgang damit gehört für die Kinder schon fast zum Alltag.“

Partizipation sei hier das Zauberwort. Denn, so berichtet die Erzieherin: „Der Fotoapparat ist immer dabei. Entweder machen wir Erzieherinnen Fotos, oder das Kind fragt selbst, ob es etwas Besonde-

Zauberwort Partizipation

res fotografieren darf – sei es etwas Neues, was es gelernt hat, oder etwas Schönes, was es gemalt oder gebaut hat.“ Welches Foto dann direkt im Kindergarten ausgedruckt wird, entscheidet das Kind auch selbst.

„Dadurch dass wir den Kindern so viel Entscheidungsfreiheit lassen, vermitteln wir ihnen unsere Wertschätzung – vor dem, was sie geleistet haben, und vor ihrer Entscheidung, welches Foto sie nehmen“, weiß Raphaela Tykwer. Gleichzeitig werde dem Kind so zugetraut, dass es etwas kann – ganz allein und trotzdem so gut, dass es sowohl in der Kita als auch in der eigenen Bildungsdokumentation seinen Platz findet.

Und auch technisches Wissen wird den Kindern vermittelt. Raphaela Tykwer: „Sie sehen, dass Fotoapparat und Drucker zusammengehören: Zuerst entsteht ein digitales Foto, und dann wird es zum Anfassen ausgedruckt. Die Kinder haben also das Ergebnis ihrer Arbeit sofort zum Anfassen in der Hand.“ Aktuelle Bilder werden außerdem in einem digitalen Bilderrahmen, der im Flur für alle zugänglich positioniert und nicht nur für die Kinder und Erzieherinnen, sondern auch für die Eltern sichtbar ist, präsentiert. In ansprechendem Ambiente, denn: „Davor

haben wir unterschiedlich hohe Sitzgelegenheiten aufgebaut, da können alle gemütlich die aktuellsten Fotos aus dem Kindergartenalltag bewundern“, erzählt die Erzieherin.

Das Thema Fotografieren sei ein erster Schritt in Richtung digitale Medien, erzählt Raphaela Tykwer weiter. Aber, so betont sie: „Es

Kita als Gegenpol

ist nicht zu viel. Die Kinder lernen die ersten Schritte in diesem Bereich, werden eingebunden und erleben Digitalisierung in ihrem Alltag – aber Laptops und Lernspiele gehören bei uns nicht in die Arbeit mit den Kindern.“ Denn, so ist sich das Team des St.-Rochus-Kindergartens einig: „Tablets und andere digitale Medien nutzen auch Kindergartenkinder oft schon zu Hause. Wir als Kita möchten dazu ein Gegenpol sein: Hier stehen noch die Bewegung und das Begreifen durch Greifen im Vordergrund.“

Und auch der Entwicklungsfortschritt durch den minimalsten Einsatz digitaler Medien, wie hier in Castrop-Rauxel, fördere die Kinder schon immens. Raphaela Tykwer zählt auf: „Die Kinder sprechen über die Fotos und was

sie darauf sehen, dadurch wird die Kommunikation gefördert, und es werden Sprachanreize geschaffen. Gleichzeitig werden die Selbstständigkeit und das Selbstwertgefühl gefördert, weil die Kinder merken: Die Erzieherinnen schätzen mich, meine Persönlichkeit und das, was ich erreicht habe. Das hat zur Folge, dass die Kinder stolz auf sich sind, sie fühlen sich groß und ernst genommen.“ Ganz nebenbei werden durch die Handhabe im Kindergarten auch das technische Wissen und die Farbenlehre geschult, denn: „Wenn sie am Drucker sitzen, wissen sie genau, welche Farbe als Nächstes auf das Foto gelegt wird“, erzählt die Erzieherin lachend.

Pläne, auch andere digitale Medien in den Alltag des St.-Rochus-Kindergartens zu integrieren, gebe es derzeit nicht. Zum einen fehlten die Mittel, zum anderen sollten auch weiterhin die Bewegung und

Bewegung und Spiel im Vordergrund

das Spiel im Vordergrund stehen. „Die Kinder sollen klettern, mit verschiedensten Materialien basteln, außerdem nehmen wir am Bundesprogramm Sprach-Kita ‚Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist‘ teil, arbeiten inklusiv und sind im

Verbund Familienzentrum – das sind unsere Schwerpunkte und sollen es auch bleiben“, betont Einrichtungsleiterin Beate Bartonitz. Und Raphaela Tykwer fügt hinzu: „Greifen und Begreifen ist einfach viel wichtiger, um das logische Denken zu fördern – das steht bei uns im Vordergrund.“

Auch in der Elternarbeit lässt das Team die digitalen Medien außen vor: Bis auf die schriftliche Zusage per E-Mail, dass das Kind einen Kindergartenplatz erhalten hat, läuft hier alles über das persönliche Gespräch, Briefe oder Info-Wände. Auch Whats App-Gruppen mit den Eltern gibt es für die Erzieherinnen nicht: „Die Eltern haben eigene Gruppen, ja – aber ohne uns Erzieherinnen, da gehören wir nicht rein“, betonen Beate Bartonitz und ihre Kollegin. Und auch bei der Weitergabe der Fotos, die die Sprösslinge gemacht haben, ist das Team strikt in der Handhabung: „Die Eltern dürfen den Stick mit den Fotos mit nach Hause nehmen, müssen aber vorher eine Erklärung unterschreiben, dass sie ihn nicht an Dritte weiterreichen und dass der Computer vor Dritten geschützt ist.“ Digitale Medien in einer Kita – weniger ist manchmal mehr. ■

Kerstin Sauer



Nach dem Fotografieren geht es sofort zum Drucker: Stolz warten Mia und Moritz darauf, dass sie das selbst gemachte Foto von ihrer Parkgarage in den Händen halten können.

Mit Tablet in den Wald

Interview mit Petra Raschke-Otto von der filmothek der jugend NRW



Foto: © Petra Raschke-Otto, Geschäftsführerin der Filmothek der Jugend NRW

INFO

Die vier Konzept-Hefte zur frühkindlichen kulturellen Medienbildung sind zu den Medienbereichen Audio, Foto, Film und Tablet & Computer erschienen und bei der filmothek der jugend NRW bestellbar oder herunterladbar unter:

www.filmothek-nrw.de/publikationen/neu-klicken-gestalten-entdecken/

In jedem Heft finden Sie nach einer fachlichen und technischen Einleitung unterschiedliche Workshops (in kurzer Zeit umsetzbar, ein bis zwei Stunden) und Projekte (können bis zu einem Jahr dauern) zum jeweiligen Medienbereich. Die in den einzelnen Heften vorhandenen Konzepte bauen nicht zwingend aufeinander auf, sondern können – wie Bausteine – je nach Interessenlage individuell genutzt und den eigenen Bedingungen angepasst werden.

„klicken! gestalten! entdecken!“, so heißt ein Projekt der filmothek der jugend NRW, bei dem es um die frühkindliche kulturelle Medienbildung geht, und zwar in den Bereichen Audio, Foto, Film sowie Tablet und Computer. Im Rahmen dieses Projektes sollen Kinder ab vier Jahren an diverse Medien herangeführt werden. Maßgeblich an dem Projekt beteiligt war Petra Raschke-Otto, Referentin für Medienbildung und Geschäftsführerin der filmothek.

Frau Raschke-Otto, ist es wirklich sinnvoll, Kinder schon in diesem jungen Alter an digitale Medien heranzuführen? Warum ist Ihnen das wichtig?

Kinder in diesem Alter experimentieren gerne und sind von Natur aus neugierig. Sie kommen über die Familie und die Außenwelt automatisch in Kontakt mit digitalen Medien und sehen beispielsweise, wie ihre Eltern das Smartphone regelmäßig nutzen. Sobald die Kinder von sich aus Interesse an den digitalen Medien zeigen, sind ein

angeleiteter Umgang und die Auswahl altersgerechter Angebote aus meiner Sicht unumgänglich.

Sehen Sie auch Gefahren?

Gefahren sehe ich dann, wenn Kinder mit den digitalen Medien allein gelassen werden. Das Tablet oder Smartphone mit „YouTube Kids“ als Babysitter ist der falsche Weg. Eltern ist oft nicht bewusst, dass scheinbar kindgerechte Anbieter vor allem kommerzielle Interessen haben. Eine Gefahr sehe ich auch dann, wenn es neben den verlockenden Medien keine oder nur wenige Alternativangebote für die Kinder gibt.

Mancher sorgt sich ja, dass digitale Medien andere für Kinder wichtige Erfahrungen verdrängen könnten, sei es das „Spielen draußen“ oder auch „das gute Buch“. Wie sehen Sie das?

Dieses Risiko ist aus meiner Sicht nicht per se gegeben. Wenn Kinder die Wahl zwischen verschiedenen Alternativen haben,

entscheiden sie sich in der Regel für unterschiedliche Angebote. Der Einsatz von Medien beispielsweise in der Kita zeigt, dass die Kinder neben der Mediennutzung nach wie vor mindestens genauso gerne an dem „Ausflug in den Wald“, dem „Malen mit Stift und Papier“ oder dem „Anschauen von Bilderbüchern“ teilnehmen. Medien sind niemals Ersatz, sondern bieten eine sinnvolle Ergänzung zu traditionellen Bildungsbereichen. Dank der

Das Tablet ist kein Babysitter

Mobilität der Medien gibt es auch nicht mehr die klassische Abgrenzung: entweder drinnen mit Medien etwas machen oder nach draußen gehen. Der tolle Waldbesuch kann mit einem Tablet und den passenden Apps zu einem noch nachhaltigeren Erlebnis werden. Ein Foto von einem vorbeilaufenden Waldbewohner oder die Aufnahme von Vogelgeräuschen do-

kumentieren den Ausflug und können im Nachhinein zum Vertiefen weiterverwendet werden.

Erprobt wurden die Workshop- und Projektideen, die in den Jahren 2011 und 2012 entstanden, in verschiedenen Kitas in NRW – in Begleitung von Künstlern. Was für Erfahrungen haben Sie dabei gemacht?

Die beteiligten Einrichtungen waren von den kreativen Möglichkeiten der Medienarbeit positiv überrascht. Glücklicherweise ist die meiste Technik relativ anwenderfreundlich und auch von technischen Laien nach einer kurzen Einführung einsetzbar. Bei der Arbeit mit Kindern haben die Medien einen starken Aufforderungscharakter und wirken somit motivierend. So haben während der Projektphasen die begleitenden Erzieherinnen und Erzieher immer wieder feststellen können, dass Kinder, die bei klassischen Kreativangeboten eher zurückhaltend waren, mithilfe der digitalen Medien aktiv an

die Lösung der Aufgaben gegangen sind und auch unerwartetes kreatives Potenzial freigesetzt haben. Auch Sprachbarrieren ließen sich beispielsweise bei der Produktion eines Trickfilms oder kleineren Aktionen wie Geräusche-Rätseln sehr gut überwinden. Sehr positiv bewertet wurde die personelle Unterstützung durch die begleitenden Künstler. Der Einstieg in die Arbeit mit Technik bedeutet in jedem Falle eine Hürde, die durch die begleitenden Fachleute kein Problem darstellte. Ein großer Teil der Einrichtungen arbeitet auch heute noch mit den Konzepten und hat in die technische Ausstattung der Einrichtung investiert.

Diese Erfahrungen sind in Konzept-Hefte geflossen, die im vergangenen Jahr aktualisiert und um die Nutzung von Tablets erweitert wurden. Wie können diese Konzepte in der Kita umgesetzt werden?

Die Konzepte sind über die filmothek der jugend kostenlos verfügbar. Bewusst sind diese so unterschiedlich gehalten, dass zu jedem der vier Medienbereiche auch nied-

Medien-Skepsis ist nicht angebracht

rigschwellige Projektideen zum Einstieg ohne technischen Einsatz erläutert werden. Im Bereich Foto können die Kinder sich beispielsweise eine Fotokamera aus Papier falten und damit Übungen zum Thema Bildausschnitt machen. Diese Konzeptteile sind von jedem direkt umsetzbar. Man lädt die rezeptartige Beschreibung der Aktion und die dazugehörigen Anleitungen oder Kopiervorlagen herunter, liest sich kurz ein, besorgt das Material und legt los. Ist Technik im Spiel, die möglicherweise ausgeliehen werden muss, erfordert das natürlich eine längerfristige Planung.

Können Sie Beispiele nennen, wie Kinder in der Kita sinnvoll etwa an den Umgang mit Tablets herangeführt werden können?

Zu Beginn sollten sich die Erzieherinnen und Erzieher möglichst selbst mit der Funktionalität und mit altersgerechten Apps auseinandersetzen. Das Medienzentrum Hamm bietet hierzu Fortbildungen an, und darüber hinaus können die Mitarbeiter sich für ein oder zwei Wochen iPads mit emp-

fehlenswerten Apps ausleihen. In einem nächsten Schritt bietet es sich an, die Kinder von ihren Erfahrungen und Kenntnissen erzählen zu lassen. Das Projekt „Tippen, Wischen und Ziehen“ im Medienbereich Tablet & Computer beschreibt einen Weg, in vier einstündigen Einheiten die Kinder an die Bedienung und erste Apps heranzuführen. Daran anschließen sollten sich unbedingt Übungen, die die eingebaute Kamera und das Mikrophon für die Kinder vertraut machen. Besonders diese multifunktionalen Möglichkeiten bergen unermessliches Potenzial für die Bildungsarbeit.

Sie sind auch für das Medienzentrum Hamm tätig und haben in dieser Funktion in drei Kitas und einer Grundschule das Konzept der frühkindlichen Medienbildung durchgeführt. Hat das so funktioniert, wie Sie sich das vorgestellt haben?

Ja, hat es. In der Praxis zeigt sich natürlich, dass Faktoren wie beispielsweise das Einzugsgebiet einer Einrichtung, die räumlichen Gegebenheiten und auch das entsprechende Team einen maßgeblichen Einfluss auf den Projektverlauf haben. Manche Kolleginnen entwickeln für das Thema eine regelrechte Leidenschaft, andere reduzieren nach der Projektphase den Medieneinsatz aus verschiedenen Gründen wieder.

Wie können Kitas in anderen Städten und Regionen die Konzepte zur Medienbildung umsetzen?

Aus meiner Sicht sind zwei Wege denkbar: In Hamm haben wir bei der zuständigen Bezirksregierung einen Sonderantrag im Rahmen des Projektes Kultur und Schule gestellt. Eine Jury entscheidet, ob dem Antrag stattgegeben und damit dann eine 80-prozentige Projektförderung ermöglicht wird. Dies ist jedoch mit einem nicht zu unterschätzenden Verwaltungsaufwand verbunden, der in Hamm vom Medienzentrum als Einrichtung der Stadt übernommen wird. Haben Kitas in anderen Regionen diese Unterstützung nicht, sollten sie sich bei der filmothek der jugend die kostenfrei erhältlichen Materialien besorgen und sich schrittweise durch die Umsetzung einzelner



Projektideen dem Thema nähern. Abhängig vom Budget der Einrichtung kann man für die technisch aufwendigeren Module Künstler oder Medienpädagogen als Unterstützung „einkaufen“. Sollte es im Team technikaffine Kolleginnen oder Kollegen geben, ist dies nicht notwendig, denn wirklich schwer bedienbar ist die mobile digitale Technik nicht.

Wo sehen Sie die größten Hindernisse, Kinder frühzeitig an den richtigen Umgang mit Medien heranzuführen?

Die personelle und technische

Ausstattung der Einrichtungen stellt aktuell eine Hürde dar. Noch wichtiger sind allerdings die persönliche Einstellung und innere Haltung zum Thema Medien aufseiten der Pädagoginnen und Pädagogen. Ich erlebe auf Fortbildungen oder Informationsveranstaltungen eine aus meiner Sicht nicht angebrachte Skepsis dem Einsatz der Medien gegenüber. Aus diesem Grunde sind Institutionen wie das Medienzentrum Hamm oder die filmothek der jugend extrem wichtig. Hier können sich interessierte Einrichtungen beraten lassen, Technik leihen oder Fortbildungen besuchen. Denn auch skeptische Kolleginnen und Kollegen stellen fest, dass sie um das Thema Medien langfristig nicht herumkommen.

Vielen Dank für das Gespräch. ■
Markus Jonas

Die Experten informieren: Datenschutz in den Kitas

Die wichtigsten Änderungen auf einen Blick

Das Inkrafttreten des Gesetzes über den Kirchlichen Datenschutz (KDG) – den Pendant zur DSGVO – hat Kitas vor neue Herausforderungen gestellt, denn gerade hier werden in der täglichen Arbeit eine große Menge teils sehr sensibler personenbezogener Daten erhoben, gespeichert und in bestimmten Fällen auch an Stellen außerhalb der Kita weitergegeben. Saskia Kesting und Jens Wistuba von Biehn & Professionals – IT-Sicherheit und Risikomanagement in Rietberg-Mastholte erklären die wichtigsten Details.

„Auch wenn es einige Neuerungen gegeben hat, besteht aus unserer Sicht kein Grund zur Panik, wenn man ein paar grundlegende Dinge beachtet. Die wohl wichtigste Änderung seit dem 25.05.2018 ist die Rechenschaftspflicht des Verantwortlichen. Diese führt dazu, dass mehr als je zuvor auf eine saubere Dokumentation geachtet werden muss. Dieses wird vor allem relevant, wenn es darum geht, von den Eltern Einwilligungen für die Verarbeitung der Daten ihrer Kinder einzuholen. Natürlich kann man auch mündlich einwilligen, aber im Streitfall müssen Sie beweisen können, dass die Eltern eingewilligt haben und dass die Anforderungen an eine freiwillige Einwilligung eingehalten worden sind. Aus diesem Grunde sollte man immer die vom Träger zur Verfügung gestellten Formulare in ihrer aktuellsten Version nutzen.

Leider herrscht die Ansicht vor, man benötige für die Verarbeitung personenbezogener Daten immer eine Einwilligung des Betroffenen

bzw. des Erziehungsberechtigten. Das führt dazu, dass es bisweilen zu einer regelrechten Einwilligungswut kommt, obwohl dieses gar nicht notwendig oder sogar kontraproduktiv ist. Das KDG kennt neben der Einwilligung nämlich weitere Möglichkeiten, personenbezogene Daten zu verarbeiten. Das kann z. B. die Erfüllung eines Vertrages sein, die Erfüllung einer Aufgabe, die im kirchlichen Interesse liegt, oder auch die Verarbeitung aufgrund berechtigter Interessen des Verantwortlichen. In der Praxis dürfen z. B. alle Daten der Eltern und des Kindes, die für die Erfüllung des Betreuungsvertrages erforderlich sind, ohne explizite Einwilligung erhoben und entsprechend verwendet werden. Auch das Fotografieren für die Bildungsdokumentation ist ohne gesonderte Einwilligung zulässig, solange generell in die Anfertigung einer entsprechenden Dokumentation eingewilligt wurde und nach dem Konzept der Kita Fotos dazu gehören.

Generell ist das Fotografieren in der Kita derzeit das am meisten nachgefragte datenschutzrechtliche Thema überhaupt. Für das Aufnehmen und für die Verwendung ist nämlich bis auf die Ausnahme zum Zwecke der Erfüllung

des Betreuungsvertrages immer eine Einwilligung erforderlich. Diese muss jeweils für einen bestimmten Zweck erteilt werden, kann dann aber alle Fotos umfassen, die diesem Zweck dienen. Ein Beschluss des Diözesandatenschutzbeauftragten verschärft die Situation jedoch. Hiernach ist bei einer geplanten Veröffentlichung von Fotos von Kindern unter 16 Jahren eine Einwilligung für jedes einzelne zu veröffentlichen Foto einzuholen. In der Praxis sind daher die gewünschten Fotos auszudrucken und mit der schriftlichen Einwilligungserklärung zu verbinden. Dieses wird immer dort relevant, wo Fotos den geschützten Raum der Kita verlassen und einem nicht mehr näher bestimmbar Kreis von Empfängern zugänglich gemacht werden, z. B. bei einer Veröffentlichung im Internet oder beim Aushängen in einem Schaukasten an der Straße.

Die personenbezogenen Daten der Kinder und ihrer Eltern, aber auch die der Mitarbeiter sollten zudem durch verschiedene Maß-

nahmen einfach vor unberechtigtem Zugriff geschützt werden. So sind Papierakten in verschlossene Schränke aufzubewahren, wobei Personalakten und Kinderakten getrennt lagern sollten. Jeder Mitarbeiter sollte einen eigenen Zugang zu den Verwaltungsprogrammen, wie z. B. KitaPLUS haben, und seine Berechtigungen sollten seiner Position entsprechen. Passwörter sollten nicht ausgetauscht oder aufgeschrieben werden und keine Formulare und Listen mit personenbezogenen Daten offen in Bereichen herumliegen, die für die Eltern zugänglich sind.

Alles in allem tut sich in Sachen Datenschutz zurzeit regelmäßig etwas. Es ist daher zu empfehlen, sich wissenstechnisch auf dem Laufenden zu halten, etwa durch die Teilnahme an Online- oder Präsenzs Schulungen, die angeboten werden. Datenschutz bedeutet Persönlichkeitsschutz. Er muss aber nicht dazu führen, dass den Kindern jegliche Erinnerung an ihre Kindergartenzeit vorenthalten wird.

Bei Unsicherheiten sprechen Sie daher Ihren Datenschutzbeauftragten und sein Team an.“ ■

Saskia Kesting
und Jens Wistuba



Foto: © Oliver Boehmer - blue design®



Erzbischof Hans-Josef Becker (Mitte) zeichnete die katholischen Kitas aus Büren, Lippstadt und Etteln mit der ULLA aus.

INFO

Erfahren Sie mehr über die Gewinnerbeiträge, schmökern Sie im Material der anderen ULLA-Teilnehmereinrichtungen, oder suchen Sie einfach nach Praxisempfehlungen aus Kitas rund um alle Themen im Jahreskreis auf der neu gestalteten Internetplattform www.kitarel.de.

Nach der ULLA ist vor der ULLA: Bewerben Sie sich jetzt bis zum 31.05.2019 zum Thema „Die Welt ist rund – die Welt ist bunt“! Mehr dazu unter: www.ulla-kreativpreis.de oder direkt auf kitarel.de

„Ich bin da!“ – Kinderpartizipation und religiöse Bildung

Erzbischof verleiht KitaRel-Kreativpreis „Die ULLA“ 2018 an drei Kitas

Bad Lippspringe. Wenn Kita-Kinder ein Spielhaus für Gott bauen, den Flur der Einrichtung gestalten oder im Sozialraum Jesus nacheifern, ist der KitaRel-Kreativpreis nicht weit. Zum dritten Mal wurde „Die ULLA“ an drei Kitas aus dem Erzbistum Paderborn verliehen – und eine Tradition begründet. Auch in Zukunft können Kitas zeigen, wie sie das Kind in die Mitte stellen, und dafür die Trophäe und von der Bank für Kirche und Caritas eG gestiftete 250 Euro einstreichen.

Auch 2018 fiel es der ULLA-Jury nicht leicht, aus 14 Beiträgen die drei hervorragendsten zu identifizieren. Anfang September wägen Nicole Brockmeyer (Regionalleitung Kitas Hellweg), Prof'in Dr. Agnes Wuckelt (KatHO NRW), Josef Brockmeyer (Schulleiter St.-Franziskus-Berufskolleg Hamm) und Detlef Müller (Geschäftsführer Kath. KiTas Hochstift und Minden-Ravensberg-Lippe) ab, welche Beiträge dem Ruf von „Kinderpartizipation und religiöser Bildung“ gefolgt sind. Klar war, dass ein Gewinnerprojekt innovativ, kreativ und nachahmbar sein sollte, aber auch ein durch Kinder angestoßener

Prozess sichtbar werden müsste. Nun steht es fest: die kath. Kitas St. Meinolfus Etteln (Hochstift), Roncalli Lippstadt (Hellweg) und St. Josef Büren (Hochstift) beweisen in besonderer Weise, dass es sich für Kinder lohnt, mitzuhandeln, mitzugestalten und mitzuentcheiden. Damit nehmen sie eine Vorbildfunktion ein und rufen andere Kitas auf, diesen Weg zu gehen.

Dieser Meinung ist auch der Schirmherr des KitaRel-Kreativpreises. Am 11. Oktober 2018 hat Erzbischof Hans-Josef Becker die ULLA persönlich an die Gewinnerkitas überreicht. In der besonderen Atmosphäre des Premier Park Hotels Bad Lippspringe gab er auch den Startschuss für die neu erstrahlende Internetplattform KitaRel. „Die Preisträgereinrichtungen haben sich beispielhaft innovativ, vielseitig und religionspädagogisch reflektiert präsentiert. Sie zeigen, dass religiöse Bildung und Partizipation – auch wenn sie noch in den Kinderschuhen steckt – tatsächlich gelebt werden kann“, lobt Erzbischof Becker die wertvolle Arbeit der Kitas. ■

Viola M. Fromme-Seifert,
KitaRel-Redakteurin



Mit einem Fastenzeitprojekt verdient sich Roncalli Lippstadt die ULLA 2018.




Partizipation fängt schon im Flur an: St. Josef Büren freut sich über die ULLA.



St. Meinolfus Etteln wird für ein hervorragendes Gotteshaus-Projekt ausgezeichnet.





*„Es ist egal, ob ein Kind ein Buch liest,
ein Audiobuch hört oder einen Film
sieht. Wichtig ist nur, dass Kinder mit
Geschichten groß werden.“*

Cornelia Funke

„Turborosenkranz“ beten

Steuerungsgremium Pastorale Orte Erwitte/Geseke organisiert Gottesdienst

Soest/Meschede. Ein Rosenkranzgebet mal anders – das betete Pfarrer Thomas Schmidt während des Gottesdienstes in der Pfarrkirche St. Johannes in Bad Westernkotten gemeinsam mit über 50 Erzieherinnen und Erziehern des Steuerungsgremiums Pastorale Orte Erwitte/Geseke. „Wir haben nach Projekten gesucht, die für die Erzieher einen Mehrwert haben und die sie auch mit den Kindern durchführen können“, erklärt Nicole Heimlich vom Dekanat Lippstadt-Rüthen, die dem Gremium vorsitzt. „Unsere Gemeindeforentin Martina Bertels hat uns den ‚Turborosenkranz‘ vorgestellt. Sie

selbst hat das Projekt schon häufiger durchgeführt, und wir waren von der Idee begeistert.“

Die liturgische Bedeutung des Rosenkranzes und das gemeinsame Basteln und Beten des „Turborosenkranzes“ haben die Erzieherinnen der katholischen Kindertageseinrichtung St. Josef in Erwitte dazu gebracht, sich im Rahmen des Projektes auch mit den Vorschulkindern aus ihrer Kita auf den Weg zu machen. „Wir wollten den Turborosenkranz unseren Kindern nahebringen, die uns bald verlassen werden“, erklärt Daniela Sievers, Leiterin der Kindertageseinrichtung. Beim

Basteln des Rosenkranzes erfuhren die Kinder von der Bedeutung der einzelnen Perlen, wie etwa von der goldenen Perle der Liebe, die symbolisch für die Geschichte von Mariä Krönung im Himmel steht. „Meine Mama ist für mich auch eine Königin“, sagt Lena, die beim Basteln den Bibelgeschichten lauscht.

„Uns als Erzieherinnen tat es gut, zu erfahren, für was der Rosenkranz steht und wie man durch das gemeinsame Beten des Rosenkranzes zur Meditation kommt. Wir haben gedacht, dass das auch für die Kinder gut sei, die bald zur Schule kommen“, begründet

Daniela Sievers die Aktion, die sie künftig jährlich mit ihrem Team wiederholen will. ■

Lukas Rummeny, *Conversio-PR*



Foto: Daniela Sievers (Kita St. Josef)



Foto: © Michael Stratmann (Kita gem. GmbH)

Zahlreiche Mitarbeiter der Kita GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck und der Gemeindeverbände nahmen am Firmenlauf in Meschede teil.

Kita ganz schön sportlich

Soest/Meschede. Über 2000 Sportlerinnen und Sportler schnürten im September in Meschede die Laufschuhe und machten sich auf den Weg, die 5 Kilometer lange Strecke des Sparkassen-Firmenlaufes zu meistern. Unter ihnen gingen auch zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der katholischen Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck und der Gemeindeverbände an den Start.

In ihren hellblauen T-Shirts waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kita gem. GmbHs, die gemeinsam mit den Kollegin-

nen und Kollegen der Gemeindeverbände auf die Strecke gingen, gut auszumachen. „Es ist großartig, so viele bekannte Gesichter auf der Strecke zu sehen“, freute sich Geschäftsführer Michael Stratmann, dem aus gesundheitlichen Gründen dieses Mal nur ein Zuschauerplatz an der Strecke blieb.

Leicht erschöpft, aber überglücklich, kamen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schließlich im Ziel an. Viele von ihnen wollen im nächsten Jahr wieder am Firmenlauf teilnehmen und haben vor, die eine oder andere Kollegin oder den ein oder anderen Kollegen zur Teilnahme zu motivieren.

„Vielleicht finden sich auch unter unseren neuen Kolleginnen und Kollegen von der Kita gem. GmbH Siegerland-Südsauerland noch begeisterte Läufer, die nächstes Jahr mit uns gemeinsam in Meschede auf die Strecke gehen“, blickt der Geschäftsführer voraus. ■

Lukas Rummeny, *Conversio-PR*



Kath. Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Hellweg gem. GmbH
Severinstraße 12 | 59494 Soest
Tel. 02921 3582-0 | Fax 02921 3582-99
info@kath-kitas-hellweg.de

www.kath-kitas-hellweg.de



Foto: © MAV Kita GmbH Hochsauerland-Waldeck

Die Mitarbeitervertretung (MAV) der Katholischen Kindertageseinrichtungen Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH hat auch in diesem Jahr wieder zum offenen Dialog eingeladen.

Ohne die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht es nicht

Mitarbeiterversammlung der Kita gem. GmbH Hochsauerland-Waldeck

Soest/Meschede. Einmal im Jahr treffen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Kita gem. GmbHs Hellweg und Hochsauerland-Waldeck zu ihren jeweiligen Versammlungen. Die Mitarbeitervertretung (MAV) lädt als Gastgeber ein und will einerseits die Interessen der Kolleginnen und Kollegen bündeln und diese gegenüber dem Dienstgeber vertreten – andererseits aber auch den offenen Dialog fördern und in einer guten Atmosphäre den Gedanken- und Meinungsaustausch ermöglichen.

Ein Angebot, das auch die Geschäftsführer beider Kita gem. GmbHs, Josef Mertens und Michael Stratmann, selbstverständlich annehmen und gerne Rede und Antwort stehen. So betonte Michael Stratmann in der letzten

Sitzung im Oktober in Meschede-Wehrstapel insbesondere: „Wir sind unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Kindertageseinrichtungen zu großem Dank verpflichtet. Sie prägen das Bild der Kita gem. GmbH. Ohne das Engagement und die Kompetenz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter könnten wir nicht der verlässliche und qualitative Partner der Eltern bei der Betreuung ihrer Kinder sein.“ Ein weiterer wichtiger Tagesordnungspunkt war die Wahl der Schwerbehindertenvertretung

(SBV): Edith Trompetter von der katholischen Kindertageseinrichtung St. Raphael in Meschede wurde dabei für vier Jahre im Amt bestätigt. Neu in der SBV ist Matthias Marx von der Kindertageseinrichtung Liebfrauen in Arnsberg. Ihnen steht Elke Braukmann vom Familienzentrum Alter Holzweg in Nieheim zur Seite. „Wir freuen uns, dass sie sich bereit erklärt haben, diese wichtigen Ämter zu übernehmen“, freut sich Renate Maiwald, Vorsitzende der MAV. ■

Lukas Rummeny, *Conversio-PR*

INFO

Die Schwerbehindertenvertretung ist ab sofort direkt unter der Mailadresse sbv@kath-kitas-hsk.de zu erreichen.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochsauerland-Waldeck gem. GmbH
Stiftsplatz 13 | 59872 Meschede
Tel. 0291 9916-0 | Fax 0291 9916-99
info@kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de

www.kath-kitas-hochsauerland-waldeck.de



Foto: © Kath. Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH

Geschäftsführer Detlef Müller überreicht das Zertifikat „fair – nachhaltig – gerecht“ an Kita-Leiterin Marianne Geschwinder.

Kita St. Christophorus ist eine „faire Kita“

Einrichtung in Steinhausen erhält das neue Zertifikat des Projektes „fair – nachhaltig – gerecht“ als erste katholische Kita im Hochstift

Büren-Steinhausen. „Fair, nachhaltig und gerecht“: Dafür steht die katholische Kita St. Christophorus in Steinhausen. Sie wurde jetzt vom Träger der Einrichtung als „faire Kita“ ausgezeichnet und ist damit die erste im Hochstift, die dieses neue Zertifikat erhält. Das Zertifikat wird im Rahmen des Projektes „fair – nachhaltig – gerecht“ des Trägers verliehen.

„Mit Kindern und Familien unterwegs im Auftrag für Gottes Schöpfung!“ Dies ist ein wichtiges Anliegen der Katholische Kindertageseinrichtungen Hochstift gem. GmbH. Um die Themen „fair, nachhaltig und gerecht“ in den Kitas umzusetzen, hat sie das niederschwellige interne Zertifizierungsverfahren ins Leben gerufen. „Das ist ein ganz existenzielles Thema, besonders mit Blick auf die Kinder“, sagt Detlef Müller, Geschäftsführer der Kath. KiTa Hochstift gem. GmbH. „Als Christen haben wir den Auftrag, die Schöpfung zu bewahren.“

Ein halbes Jahr lang hat sich das

zwölfköpfige Team um Leiterin Marianne Geschwinder mit verschiedenen Themen auseinandergesetzt, zu denen dann Standards in der Kita erarbeitet wurden. Die Oberbegriffe waren: Fair (sozial): gelebtes, faires und rücksichtsvolles Miteinander in der Kita. Nachhaltig (ökonomisch): Material, Energie und Wasser mit Bedacht und wirkungsvoll einsetzen und bleiben Veränderungen herbeiführen. Gerecht (ökologisch): Die Kita setzt sich zum nachhaltigen Schutz und zur Erhaltung der Umwelt ein.

Zu den zahlreichen Projekten zwischen Januar und Juli gehörten unter anderem die Solibrot-Aktion, ein Secondhandbasar, das Anlegen und Bewirtschaften eines Gemüse- und Blumenbeets und das Einüben von Strategien zur Müllvermeidung.

Am Ende stand die offizielle Zertifizierung durch den Träger, die Geschäftsführer Detlef Müller persönlich vornahm.

„Sie haben sich intensiv mit den Themen auseinandergesetzt“, lobte er das Engagement aller Beteiligten. Als „faire Kita“ setzte sich St. Christophorus engagiert für die Schöpfung mit ein: „Nachhaltigkeit und ein fairer Umgang mit Ressourcen und anderen ist Ihnen wichtig. Dies wurde nicht nur erarbeitet, es wird durch das Team, die Kinder und die Familien auch gelebt.“

An der Feier nahmen rund 200 Gäste teil. Die Zertifizierungsfeier startete mit einem Wortgottesdienst, in dem auch ein Tanz des Sonnengesangs von Franz von Assisi aufgeführt wurde. Anschließend gab es für alle Familien der Kita

Reibekuchen, Folienkartoffeln und Stockbrot. Eingeladen waren auch die Großeltern und weitere Familienmitglieder sowie die Kinder, die im Sommer die Einrichtung verlassen hatten, und die Krabbelgruppe.

Mit dem Schild im Eingangsbereich zeigt die Kita nun nach innen und außen, dass sie Teil von Gottes Schöpfung ist und dass die pädagogischen Fachkräfte diese Themen praktisch in die Arbeit mit den Kindern einbinden und leben. Leiterin Marianne Geschwinder betont: „Wir haben das die ganzen Jahre schon gelebt – jetzt haben wir auch eine offizielle Bestätigung.“ Sich dafür einsetzen, diese Welt für die Kinder zu erhalten, das sei „das absolute Thema“ einer katholischen Kita. ■

Birger Berbüsse



Katholische Kindertageseinrichtungen
Hochstift gem. GmbH
Leostraße 21 | 33098 Paderborn
Tel. 05251 1230-0 | Fax 05251 1230-99
info@kath-kitas-hochstift.de

www.kath-kitas-hochstift.de

Fragen an Leben und Glauben

Projekt von Kita gem. GmbH und Dekanat Bielefeld für Kita-Teams

Bielefeld. Pädagogische Fachkräfte in Kitas stehen vor vielen Herausforderungen. Ihre religionspädagogische Arbeit ist ein zentrales Element der Bildung und Erziehung in den Einrichtungen. Fragen nach der eigenen religiösen Identität der Mitarbeitenden sind dabei nur selten im Fokus. Hinzu kommt, dass sich die Ein- und Anbindung der Kitas an die Kirchengemeinden durch die Einrichtung der Pastoralen Räume verändert. Das pastorale Personal steht selbst vor einer Fülle von Aufgaben. Vor diesem Hintergrund ist ein gemeinsames Projekt der Kita gem. GmbH Minden-Ravensberg-Lippe und des Dekanates Bielefeld entstanden, in dessen Mittelpunkt die Teams mit ihren persönlichen Fragen an Leben und Glauben stehen.

„Ich komme als Seelsorger!“ Auf diese kurze Formel bringt Pastor Achim Babel die Grundidee des Angebotes an Leiterinnen und Kita-Teams: „Thematisch gibt es keinerlei Vorgaben, ich habe kein Programm dabei, das abgearbeitet wird.“ Im Mittelpunkt stehe immer die Frage, was für das Team und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gerade wichtig sei. Achim Babel: „Das mögen religionspädagogische oder kirchenpolitische Themen genauso sein wie ganz persönliche Fragen einzelner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“

Entsprechend groß, so der Seelsorger, sei die Palette der Aktivitäten: „Bibelarbeit kann genauso dazugehören wie Momente der Stille oder Besuche in der Kirche.“ Dabei, so Babel, ergäben sich häufig interessante Gespräche, etwa im Zusammenhang mit der Beichte: „Für mich als Priester ist eine Idee hinter dem Angebot, den Glaubensschatz, den wir haben, bei solchen Treffen und Gelegenheiten sichtbarer zu machen.“ Verschwiegenheit gehört für den Bielefelder Pastor genauso dazu wie der Anspruch, niedrigschwellig heranzugehen: „Niemand soll überfordert werden!“ Ein wichtiger



Pastor Achim Babel mit Leiterinnen von Bielefelder Einrichtungen bei einem Besuch in der St.-Jodokus-Kirche in der Innenstadt Bielefelds

Punkt in diesem Zusammenhang: Zusätzliche Arbeitsbelastung für die Teams entsteht nicht. „Das wäre kontraproduktiv“, so der Pastor. 45 Minuten dauert ein Treffen.

„Für uns war klar, dass wir dabei sind“, beschreibt Martina Krampe, Leiterin des Kindergartens Liebfrauen in Bielefeld, die Reaktion, nachdem sie die Idee im Sommer dieses Jahres kennengelernt und im Team vorgestellt hatte. Bisher gab es zwei Besuche von Pastor Babel in ihrer Einrichtung. „Das waren für uns richtige Atempausen“, sagt die Leiterin rückblickend. Schnell sei es dem Seelsorger durch sein „authentisches Auftreten“ gelungen, Vertrauen und eine positive Atmosphäre zu schaffen: „Es war faszinierend, wie die Hektik und

der Alltag außen vor blieben und es stattdessen einmal ganz allein darum ging, wie das Team und jede Einzelne persönlich gestärkt werden kann.“ Um Kraftorte im Alltag habe sich das erste Treffen gedreht, beim zweiten habe man gemeinsam die Kirche besucht. „Erinnerungen am Menschen und Orten standen im Mittelpunkt“, so Martina Krampe. Besonders positiv ist der Bielefelder Leiterin im Gedächtnis geblieben, dass schwierige Themen nicht ausgeklammert worden seien und dass der Seelsorger die Möglichkeit zu persönlichen Gesprächen angeboten habe. Zusätzlich zu den Besuchen in den Einrichtungen gibt es noch ein spirituelles Angebot speziell für die Leiterinnen. Kürzlich gab es dazu ein Treffen in

der Bielefelder St.-Jodokus-Pfarrei. Für Detlef Müller, Geschäftsführer der Bielefelder gem. GmbH, ist das Projekt ein wichtiger Schritt: „Eine aktuelle Studie zur Religionspädagogik im Elementarbereich belegt unsere Grundannahme wissenschaftlich, dass es kein Kind gibt, das nicht religiös oder spirituell ist.“ Umso grundlegender, so Müller, sei die religiöse Bildung in den katholischen Einrichtungen: „Das Angebot von Pastor Babel für unsere pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf fachlicher und ganz persönlicher Ebene ist uns deshalb hochwillkommen. Hier bekommen diejenigen Unterstützung, auf deren Einsatz es letztlich ankommt.“ ■

Andreas Wiedenhaus



KATH. KINDERTAGESEINRICHTUNGEN
MINDEN-RAVENSBERG-LIPPE GEM. GMBH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Minden-Ravensberg-Lippe gem. GmbH
Turnerstraße 2 | 33602 Bielefeld
Tel. 0521 96586-0 | Fax 0521 96586-23
info@kath-kitas-bielefeld.de

www.kath-kitas-bielefeld.de

Eine Kita beschreitet den Evangeliumsweg

Wie Bilder eine Geschichte erzählen



Gemeinsam posieren die Kinder mit dem Bild, über das sie heute gesprochen haben.

Dortmund. „Freude über Freude“: So lautet der Titel des Projektes der Kneipp-Kindertageseinrichtung Heilige Familie in Dortmund-Marten. Dabei besuchen die Erzieherinnen jede Woche in Kleingruppen eine Ausstellung über den Evangeliumsweg der Künstlerin Barbara Holler. In 13 Bildern beschreibt die Künstlerin die Geschichte Jesu von seiner Geburt hin bis zu nach seinem Tod.

Das Projekt umfasst eine Zeitspanne von sieben Wochen, in welchen die Kinder sich intensiv mit den einzelnen Bildern, der Geschichte dahinter und den Gefühlen, die dabei empfunden werden, beschäftigen können. Barbara Holler hat ihren biblischen Figuren keine Gesichter gemalt. So können die Gruppen selbst überlegen, welche Emotionen die verschiedenen Personen haben. Dadurch kann unter anderem die Empathie gefördert werden, da sich die jungen Ausstellungsbesucher mit den möglichen Gefühlen ihrer gemalten Gegenüber auseinandersetzen müssen.

In der ersten Projektwoche beschäftigt sich die Gruppe, hier noch bestehend aus allen Kindern über drei Jahren, jedoch zuerst einmal mit sich selbst: „Wann freuen wir uns?“, „Wie freuen wir uns?“ und „Woran sehen wir, dass sich jemand freut?“ sind die zentralen Ausgangs-

punkte. In den Folgewochen verbringen die Kleingruppen jeweils eine Stunde mit zwei oder drei Bildern. Die Erzieherinnen lesen ihnen einen auf diese Bilder angepassten Text vor, in dem das Gesehene beschrieben und in seinen geschichtlichen Rahmen eingeordnet wird. Im Lauf des Programms erfahren die jungen Ausstellungsbesucher so alles über die wichtigsten Meilensteine im Leben von Jesus Christus. Die Geschichte seiner Geburt kennen viele Kinder schon aus dem weihnachtlichen Krippenspiel, doch sein Besuch am See Genezareth, die Fußwaschung oder auch sein Weg zum Kreuz sind vielen von ihnen noch nicht bekannt.

Die in den Gemälden dargestellten Szenen wurden innerhalb der Kleingruppen mit großer Begeisterung nachgespielt. Jede Szene rief dabei andere Emotionen hervor, sodass die Kinder ein noch tieferes Verständnis für die Geschichte in den Gemälden erhielten. Besonders die Nachbildung der Fußwaschung war eine ungewöhnliche Erfahrung, da die Kinder sowohl die erhöhende

Position des Gewaschenen als auch die des Waschenden durchliefen.

Während der Erfahrung sollen die Kinder jedoch nicht nur die Geschichte hinter dem Evangeliumsweg lernen. Auch für ihr eigenes Leben sollen sie etwas mitnehmen: „Unsere Freude kommt aus der Liebe zu Gott, Jesus, unseren Eltern [...] und Freunden. Aus der Freude erhalten wir unsere Kraft. [...] Gott hat den Jüngern seine Geisteskraft geschenkt. Gottes Geisteskraft wirkt in uns“, erzählen die Erzieherinnen ihren Schützlingen. Um diese Leh-

ren stets mit sich tragen zu können, schließen die Kinder das Projekt mit einer Bastelarbeit ab: Jedes Kind bastelt ein Freundschaftsarmband mit Namens-Perlen. Ob für sich selbst oder einen geliebten Menschen, dem es eine Freude machen will, ist dabei jedem Kind selbst überlassen. Und so endet die siebenwöchige Unternehmung mit einer Ehrung der Freundschaft und der damit verbundenen Freude, die die Kinder hoffentlich für immer in sich finden werden. ■

Nils Gronemeyer



Die Kinder lauschen gespannt der Geschichte über das Gemälde.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Östliches Ruhrgebiet gGmbH
Propsteihof 10 | 44137 Dortmund
Tel. 0231 1848-0 | Fax 0231 1848-201
info@kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de

www.kath-kitas-oestliches-ruhrgebiet.de



Zertifizierung: Zehn Mendener Kindertageseinrichtungen sind nun Familienpastorale Orte – sehr zur Freude der Mitarbeitenden.

Eine wunderbare Bestätigung

Zehn Mendener Kindertageseinrichtungen zertifiziert zu Familienpastoralen Orten

Menden. Diese Auszeichnung wirkt nach innen und außen: Zehn katholische Mendener Kindertageseinrichtungen haben sich gemeinsam auf den Weg hin zu Familienpastoralen Orten gemacht – und in diesem Herbst die Zertifizierungsurkunden erhalten. Für die 91 pädagogischen Mitarbeitenden ist es eine wichtige Bestätigung und Bekräftigung ihrer Arbeit, für Kinder und Eltern ein sichtbares Zeichen, dass katholischer Glaube in den Einrichtungen bewusst gelebt wird.

„Das Besonders dabei ist, dass alle zehn Kitas zusammengearbeitet haben, um die Anerkennung zu bekommen“, sagt Christiane Schnabl, pädagogische Regionalleitung in Hagen. Dabei geht es um das Sichtbarmachen katholischer Standards, bezogen auf jede einzelne Einrichtung.

„Die Arbeit nun so hervorgehoben zu sehen, ist eine wunderbare Bestätigung für uns als Team sowie auch für alle pädagogischen Mitarbeiter der zehn katholischen Kindertageseinrichtungen in Men-

den“, sagt Ramona Schulte, Leiterin St. Martin, Menden, stellvertretend für neun Leiterinnen aus der ganzen Stadt. „Bei der Erarbeitung haben wir gemerkt, was wir alles leisten in Bezug auf das Evangelium in Verbindung mit lebenspraktischen Angeboten.“

Ramona Schulte erläutert weiter: „Für uns ist und war es ganz klar, dass Evangelisierung uns täglich begleitet. Wir erzählen viele biblische Geschichten, singen religiöse Lieder und beziehen zu unterschiedlichsten Themen und

Lebenssituationen individuelle wie auch schon implementierte Gebete in unseren Alltag mit ein.“ Wert gelegt wird in den Familienpastoralen Orten zudem auf Beratungs- und Bildungsangebote für den Sozialraum, unabhängig von einer Zertifizierung zum Familienzentrum.

Von den 70 Kindertageseinrichtungen im Bereich Ruhr-Mark sind derzeit 35 zertifiziert als Familienpastorale Orten. Eine Re-Zertifizierung ist nach drei Jahren notwendig. ■

Christine Lanwehr

Ein solides Fundament

50 Jahre Herz Jesu in Hagen-Eilpe

Hagen. Es gibt Dinge, die funktionierten vor 50 Jahren, die funktionieren heute. Zum Beispiel Spaß miteinander haben, spielen, lachen, erzählen. Das war 1968 aktuell, das ist es 2018: Zum 50. Geburtstag der Kindertagesstätte Herz Jesu in Hagen-Eilpe fand genau so ein Fest statt. Generationenübergreifend, unbeschwert und fröhlich feierten Kinder, Eltern, Ehemalige, Mitarbeiter ihren seit einem halben Jahrhundert geschätzten Kindergarten. Der manchen Sturm, Veränderun-

gen, Um- und Ausbauten klaglos überstanden hat und sich bis heute als solides Fundament für Kinder und ihre Familien beweist. Unter der Leitung von Michaela Ostrowski werden 67 Kinder in drei Gruppen, davon zwei für Kinder unter drei Jahren, an fünf Tagen in der

Woche begleitet und betreut, mit 75 Kindern startete der Betrieb im Jahr 1968. So war die Feier, die ein knappes halbes Jahr vorbereitet wurde, ein Anlass, Danke zu sagen und auf 50 Jahre Erziehungsarbeit zurückzublicken. Der Gottesdienst stand unter dem Thema „Hier bei

uns im Kindergarten“. Generationen von Kindern haben den Kindergarten als Spiel- und Lernort kennengelernt, manche Eltern, die heute ihre Kinder dem Team anvertrauen, waren schon selbst in Herz Jesu als Kindergartenkind. ■

Christine Lanwehr.



Katholische Kindertageseinrichtungen
Ruhr-Mark gem. GmbH
Hochstraße 83a | 58095 Hagen
Tel. 02331 9197-00 | Fax 02331 9197-20
info@kath-kitas-ruhr-mark.de

www.kath-kitas-ruhr-mark.de



Jubel bei den kleinen Lesehelden, Freude bei den erwachsenen Begleitern der Aktion: Alle sind mit dem Resultat vollauf zufrieden.

„Hurra, ich bin ein Leseheld!“

Urkunden für die Jungs des Familienzentrums St. Josef, Wilgersdorf

Wilgersdorf. Die vier- und fünfjährigen Jungen des katholischen Familienzentrums St. Josef in Wilgersdorf sind jetzt wahre Lese-Experten: In Kooperation mit der Bibliothek Wilnsdorf und dem Birkenhof Wilgersdorf fand in den vergangenen Wochen die Aktion „Ich bin ein Leseheld“ statt.

An mehreren Nachmittagen besuchten die Jungen mit den Erzieherinnen sowohl die Bibliothek Wilnsdorf als auch den Birkenhof in Wilgersdorf. Mit dem Bus dort angekommen, erlebten sie jeweils einen spannenden Vorlesenachmittag, zu dem es auch immer eine praktische Einheit, wie z. B. ein entsprechendes Bastelangebot, gab. Am Ende der Aktion freuten sich die Jungen, die nun mit Leselampe, Leseausweis und vielem mehr ausgestattet waren, über die Urkunde, die sie als „Leseheld“ auszeichnet. Diese wurde feierlich in gemütlicher Runde bei einem Eis und einem kühlen Getränk überreicht.

„In Zeiten der digitalen Medien ist es sehr schön, zu beobachten und

zu erleben, dass das ‚reine Vorlesen‘ einer Geschichte bei den Kindern noch die gewünschte Begeisterung auslöst und die kreative Vorstellungskraft fördert“, betont Sonja Mrozewski, Leiterin des Familienzentrums St. Josef. Die Aktion „Ich bin ein Leseheld“ fand im Rahmen des Programms „Kultur macht stark“ statt und wurde gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung sowie von dem Borromäusverein. Das Projekt soll speziell Jungen zum Lesen animieren, da statistisch gesehen mehr Mädchen in diesen Altersstufen zum Buch greifen als Jungen. Das Thema „Abenteuer Natur“ verbindet für Jungs interessante Themen mit dem Medium Buch bzw. der Bibliothek. ■

Kerstin Sauer

Gesundheitskurse ein voller Erfolg

MAV Siegerland-Südsauerland ist mit der Resonanz zufrieden

Kreis Olpe/Siegen. Ein positives Fazit zieht die Mitarbeitervertretung Siegerland-Südsauerland: Die Gesundheitskurse, die auf Betreiben der MAV von Erzieherinnen für Erzieherinnen angeboten wurden (wir berichteten), sind sehr gut angenommen worden.

Da ein großes Anliegen der MAV die Gesundheitsprävention der Mitarbeiter ist, hatte sich das Team um die Vorsitzende Ingrid Sting überlegt, Gesundheitskurse zu organisieren. Im Angebot waren die Kurse Bauch-Beine-Po, Aqua-Gymnastik und Rückenschule. Unterstützt wurden die Mitarbeiterinnen dabei von der Geschäftsführung der KITAS gem. GmbH Siegerland-Südsauerland, die diesem Anliegen sehr positiv gegenüberstand. ■

Kerstin Sauer



Katholische
Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH

Katholische Kindertageseinrichtungen
Siegerland-Südsauerland gem. GmbH
Friedrichstraße 4 | 57462 Olpe
Tel. 02761 9254-0 | Fax 02761 9254-99
info@kath-kitas-olpe.de

www.kath-kitas-olpe.de

KitaRel glänzt so schön neu!

Paderborn. Die Internetplattform für Erzieherinnen und Erzieher im Erzbistum Paderborn hatte die „alten Sachen“ satt und erstrahlt nun in völlig neuem Glanz. Nach einem halben Jahr Arbeit der Agentur Mues+Schrewe und der KitaRel-Redaktion lädt die Website nun durch ein modernes Layout mit klarer, übersichtlicher Struktur und einer optimierten Suchfunktion zum Stöbern rund um die Themen Religion im Alltag, Bibel, Interreligiöses, Kinderpartizipation, Kinderspiri-

tualität und Jahreskreis ein. Langes Suchen im Internet nach dem passenden religiösen Projekt war gestern – heute wartet KitaRel mit von Religionspädagoginnen und -pädagogen empfohlenem und überprüfem Material auf! Das Alleinstellungsmerkmal der Seite ist und bleibt jedoch die Präsentation der religionspädagogischen Arbeit aus der Kita-Praxis. Überzeugen Sie sich selbst! www.kitarel.de ■

*Viola M. Fromme-Seifert,
KitaRel-Redakteurin*



ULLA 2019 – Machen Sie mit und gewinnen Sie 250 Euro!

**„Die Welt ist rund –
die Welt ist bunt!“**

ULLA – der KitaRel-Kreativpreis

**Das Thema 2019 lautet: „Die Welt ist rund – die Welt ist bunt!“
Öffnen Sie ein Fenster in Ihre religionspädagogische Praxis und
bewerben Sie sich!**

Vom 1. 10. 2018 bis 31. 5. 2019 kann alles rund um das Thema eingereicht werden, bei dem Kinder in religiösen Bildungsprozessen mitdenken, mithandeln und mitgestalten. Machen Sie mit! Die besten Beiträge werden mit Geldpreisen in Höhe von 250 Euro und der „ULLA“ ausgezeichnet.

Weitere Informationen erhalten Sie unter: www.ulla-kreativpreis.de

Wir freuen uns auf Ihre Beiträge! Das KitaRel-Team

ULLA DIE ULLA.
KITAREL-KREATIVPREIS
DER KATH. KITAS IM
ERZBISTUM PADERBORN

Das nächste Thema:

„Die magische Phase“ Ausblick auf die KITAZ-Ausgaben 2019

Paderborn. Magisch wird es in der nächsten KITAZ: In der Ausgabe März 2019 dreht sich hier alles um „Die magische Phase: Osterhase, Zahnfee, Sandmännchen und Co.“. Wir freuen uns, wenn Sie sich melden und etwas zu dem Thema sagen können.

Schnullerfee und Sandmännchen dienen oft als Begleiter in Übergangssituationen des Kindes. Sie sollen dem Kind – in welcher Form auch immer – helfen, es stärken und unterstützen. Sei es, wenn es sich von seinem heiß geliebten Schnuller trennt, sei es, wenn es des Abends ins Bett soll. Wie wichtig ist die Fantasiewelt für Kinder? Wobei helfen die imaginären Figuren? Welche Rolle spielt der unsichtbare beste Freund? Was passiert in der „magischen Phase“ mit den Kindern, und wie gehen Sie als Erzieher damit um? Dabei interessiert uns auch, ob es in Ihrer Kita Rituale gibt, wie Sie die Übergänge begleiten, und ob es in Ihrer Einrichtung vielleicht sogar eine eigene „magische“ Person gibt.

Wir freuen uns, wenn Sie sich in der KITAZ-Redaktion unter redaktion@kitaz.de melden und in der nächsten Ausgabe mitmachen.

Auch über die Themen der weiteren Kitaz-Ausgaben 2019 hat das Redaktions-Team schon beraten. Nach derzeitigem Stand beschäftigen wir uns in der Juni-Ausgabe mit dem Thema „Erziehungspartnerschaft: die Zusammenarbeit mit Eltern“; im September widmen wir uns den „Sozialen Medien: über den Umgang mit Facebook, Google und WhatsApp“, und im Dezember dreht sich alles um das Buch: „Bücher in der Kita: in oder out?“. ■

Kerstin Sauer

Bargeldlos bezahlen – kontaktlos auf dem Vormarsch



Sicher haben Sie es in Ihrem persönlichen Umfeld schon bemerkt: Beim Bezahlen mit der girocard oder Kreditkarte der neuesten Generation geht es jetzt noch einfacher und schneller.

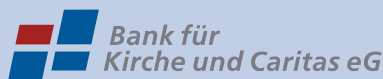
Das sollten Sie zum Thema Kartenzahlung und -nutzung wissen:

Überall, wo Sie das abgebildete Zeichen sehen, können Sie in der Regel bis zu einem Betrag von EUR 25,- mit Ihrer Karte kontaktlos bezahlen. Bei höheren Beträgen werden Sie aufgefordert, Ihre Geheimzahl einzugeben. Das macht das Bezahlen einfach und sicher. Es fallen keine zusätzlichen Kosten an. Außerdem fällt das lästige Suchen nach Münzen weg. Sie halten einfach Ihre Karte beim Bezahlen an das Gerät, es ertönt nach einem kurzen Moment ein akustisches und/oder optisches Signal, und der Vorgang ist erledigt.

Ein wesentlicher Sicherheitsaspekt ist die Tatsache, dass Sie Ihre Karte nicht aus der Hand geben. Schon der geringe Abstand zwischen der Karte und dem Lesegerät verhindert, dass Sie nicht aus der Distanz oder im Vorbeigehen versehentliche Buchungen auslösen. Mehrfachbuchungen sind auch nicht möglich, da jede Zahlung einzeln angesteuert werden muss.

Kontaktloses Bezahlen mit Maestro im Ausland wird noch nicht unterstützt. Insbesondere bei internationalen Reisen sollten Sie immer ein ergänzendes Zahlungsmittel mit sich führen.

Vera Audi



Kamp 17 · 33098 Paderborn
Telefon: 05251 121-0
www.bkc-paderborn.de

WIR GRATULIEREN ...

zum 25-jährigen Dienstjubiläum

Anita Preuß, Kath. Kita St. Marien, Siedlinghausen
Eva-Maria Grabietz, Kath. Kita Sonnenhof, Bergheim
Ulrike Wagner, Kath. Kita St. Anna, Nuttlar
Elisabeth Vorderwülbecke, Kath. Kita St. Petrus und Andreas, Brilon
Katharina Lorenz, Kath. Kita St. Heinrich und Kunigunde, Schloß Neuhaus
Cornelia Fengler, Kath. Kita St. Christophorus, Steinhausen
Annette Brand, Kath. Kita St. Johannes Baptist, Salzkotten
Birgit Müller, Kath. Kita St. Peter und Paul, Bad Driburg
Jutta Nagel, Kath. Kita St. Joseph, Bredenburg
Margarete Schäl, Kath. Kita St. Raphael, Erkeln
Katharina Schubert, Kath. Kita St. Michael, Hagen
Manuela Mues, Kath. Kita St. Bonifatius, Hemer
Karin Czaja, Kath. Kita Herz Jesu, Unna
Sylvia Koslowski, Kath. Kita St. Christ-König, Bönen
Rita Baudzus, Kath. Kita Herz-Jesu, Witten
Claudia Kottusch, Kath. Kita St. Martin, Menden

Ute Stromberg, Kath. Kita Zur Heiligen Familie, Hamm
Christiane Bohle, Kath. Kita Maria Frieden, Geseke
Friederike Aust, Kath. Kita St. Klemens, Rütthen-Kallenhardt
Jacqueline Arens-Meyer, Kath. Kita St. Cäcilia, Werl-Westönnen
Kirsten Kampmann, Kath. Kita St. Antonius, Wickede

zum 40-jährigen Dienstjubiläum

Bärbel Jordan, Kath. Kita St. Agatha, Niedersfeld
Gundula Schulte, Kath. Kita St. Pankratius, Iserlohn
Marianne Schumacher, Kath. Kita St. Peter und Paul, Hemer

